

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Die zweyte Predigt Am sechsten Sonntage nach Trinitatis, Röm. 6, 1 - 11.
Die heilige Anwendung der erlangten Gnade Gottes. Gehalten 1739.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Die zweyte Predigt
Am sechsten Sonntage nach Trinitatis,
Röm. 6, I. II.

Die heilige Anwendung der erlangten Gnade
Gottes.

Gehalten 1739.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und
die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Sie haben vor zwey Jahren, Geliebte in dem HErrn, aus der heuti-
gen epistolischen Lection die heilige Anwendung der erlangten
Gnade Gottes zu betrachten angefangen. Was die Gnade Got-
tes sey, in welcher Ordnung, und wozu sie uns von Gott geschenkt
werde, haben wir damals mit mehreren vernommen. Jetzt werden
wir lernen, wie die erlangte Gnade auch heilig von uns müsse angewendet
werden. Bittet mit mir den HErrn, daß er sein Wort in Kraft gebe, und es
an uns allen segne. Wir wollen solches thun in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Röm. 6, I. II.

Was wollen wir hiezu sagen? Sollen wir denn in der Sünde
beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das
sey ferne! wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der
wir abgestorben sind? Wißet ihr nicht, daß alle, die wir
in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?
So sind wir ie mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf
daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die
Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben
wandeln. So wir aber samt ihm gepflanget werden zu gleichem
Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dierweil
wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf
daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht die-
nen.

nen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden; und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er Gotte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gotte, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Barmherziger Gott, gnädiger und lieber Vater, du hast uns deinen Sohn zum Heyland gegeben, vergiebest auch denen, die an ihn glauben, alle ihre Sünden um seines willen, und lässest deine Gnade in ihnen und über sie mächtiger seyn, als die Sünde. Gib doch, um des Herrn Jesu willen, daß wir alle, keinen ausgenommen, deine Gnade, deine grosse und mächtige Gnade in wahrer Buße und Glauben annehmen, derselben aber auch sodann würdig wandeln. Du bist ein gnädiger, aber auch ein heiliger Gott, und wilt, daß auch wir durch deine Gnade in allem unsern Wandel heilig seyn sollen. Mache uns also, und gib Gnade, daß du, als der gnädige und heilige Gott, in uns und durch uns in deiner Gnade und Heiligkeit verherrlicht und gepriesen werdest. Segne dazu dein Wort an uns allen in dieser Stunde, und laß es ewig bleibende Früchte in uns schaffen, um deines Namens willen, Amen!

Wir betrachten aniezo in der Furcht des Herrn,

Wie die erlangte Gnade Gottes heilig müsse angewendet werden.

Paulus lehret uns solches, indem er uns

- 1) Eine wichtige Frage vorleget, und
- 2) Dieselbe gründlich beantwortet.

Erster Theil.

Sie lautet denn nun die wichtige Frage Pauli? Antw. Also: Was wollen wir denn hiezu sagen? Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Er fragt, nicht um seines willen. Er wuste ja wohl, daß die Gnade eine züchtigende Gnade sey, und die Gläubige lehre, nicht daß sie in der Sünde bleiben, sondern

bern daß sie das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen, und hingegen züchtig, gerecht und gottselig leben sollen in dieser Welt Tit. 2, 12. Um der Römer willen fragte er, damit er Gelegenheit haben möchte, sie in dieser wichtigen Sache gründlich zu unterrichten, und sie vor der Verführung der bösen Menschen und ihres eignen Herzens, welches die Gnade Gottes gar zu leicht auf Muthwillen ziehet, treulich zu verwahren.

Was zuvor geschrieben ist, Geliebteste, das ist auch uns zu gute geschrieben. So wird denn die Frag von dem Geiste Gottes durch Paulum auch uns vorgeleget, und die darauf erfolgende Antwort wird auch uns gegeben. Laßet uns deshalb sowol auf die Frage, als auch auf die Antwort sorgfältig mercken, damit auch wir in dieser so höchst wichtigen Sache gründlich unterrichtet werden. Niemand meine, er habe diese Sache schon ausgelernet, oder er könne derselben wol gar entbehren. Denn so gehen, leider! viele Menschen mit dem Worte Gottes um. Haben einige aus demselben etwas gefasset, so lassen sie sich düncken, sie wüßten nun schon genug, und hätten weiter nichts zu lernen. Andere schieben das Wort Gottes denen Predigern hin, als welche Amts wegen dasselbe zu lesen und zu lernen hätten; bey ihnen aber, meinen sie, käme es aufs Wissen nicht an, wenn sie in ihrer Einfalt nur recht glaubten und fromm lebten. Beyderley Art Menschen betrügen sich aber gewaltig.

Die ersten gehen mit dem heiligen Worte des heiligen Gottes viel zu leichtsinnig um, und bedencken nicht, daß die göttliche Wahrheiten, iemehr sie uns von Natur unbekannt sind, desto sorgfältiger und fleißiger müssen erwogen werden, wenn man zu einer gründlichen Erkenntniß derselben gelangen will. Laßet man sich nun verdriessen, die heilige Schrift fleißig zu lesen, und unter herzklichem Gebet zu forschen; wie will man ein Baum werden, der gepflanzt ist an den Wasserbächen, der seine Früchte bringet zu seiner Zeit, dessen Blätter nicht verwelken, und dem alles, was er machet, wohl geräth? Die andern könnten ja wissen, daß das Wort Gottes, als der unvergängliche Saame, zuvor in das Herz hinein gesät werden müsse, wenn er aufgehen und Früchte in dem Menschen tragen soll. Wollen sie nun Gottes Wort nicht lernen und wissen; wie will es denn in ihnen Früchte tragen? Kommt der Glaube aus dem Worte; wie wollen sie denn glauben, und was wollen sie denn glauben, wenn ihnen die göttliche Wahrheiten, die sie glauben sollen, unbekannt sind und bleiben? Einen sogenannten Köhler. Glauben mögen wir in unsrer Evangelischen Kirche nicht.

Ich ermahne demnach, auch bey dieser Gelegenheit, einen jeden in dem Namen des Herrn Jesu Christi, er wolle von nun an Gottes Wort fleißig lesen
 Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. 3 len

sen, die Predigten mit Aufmerksamkeithören, was er höret zu Hause wiederholen, und dabey den Herrn ernstlich anrufen, daß er das, was er höret und liest, zu Geist und Leben in ihm machen wolle. Was würden wir nicht für gesegnete und in den göttlichen Wahrheiten für wohlgegründete Menschen werden, wenn wir diesem so guten Rathe folgten! Wir würden Lügen und Wahrheit von einander leicht unterscheiden, und uns nicht dürfen wegen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. Wir würden die Verführer sowol, als auch die uns den rechten Weg leiten, bald erkennen, und unsere Füße mit göttlicher Gewißheit auf den Weg des Friedens frölich setzen, und gen Himmel fortwandeln, wenn man uns auch noch so viel drein redete. **Wer Ohren hat zu hören, der höre!**

Hiezu, spricht der Apostel. Was wollen wir hiezu sagen? Er hatte in dem fünften Capitel v. 20. 21. geschrieben: Das Gesetz ist neben einkommen, auf daß die Sünde mächtig würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade Gottes noch viel mächtiger worden: Auf daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat zu dem Tode, also auch herrsche die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch Jesum Christ, unsern Herrn. O süße und kraftvolle Worte für alle, welche die Macht der Sünde und den Fluch des Gesetzes über die Sünde in ihrer Seelen fühlen. Sind solche allhier gegenwärtig, so ermahne ich sie, bedencket diese Worte wohl. Ihr fühlet die Sünde, und müßet sagen, daß sie schwer und übergroß sey, weil der unendliche Gott dadurch ist beleidiget worden. Ihr müßet gestehen, daß ihr euch weder von der Schuld, noch Strafe, noch Herrschaft derelben losmachen könnet, und seyd darüber gebeugt und betrübt vor Gott. Und diß ist recht und gut. Ich bitte euch aber, richtet eure Herzen auch auf die Gnade Gottes, welche über alle eure Sünden, und über allen Fluch des Gesetzes drüber hinüber mächtig ist. Bedencket doch: Gott hat in allen euren Sünden euch gesehen. Er hat sich euer erbarmet in allen euren Sünden. Er hat seinen eingebornen Sohn euch zum Heylande gegeben. Er hat der ganzen Welt Sünden, folglich auch eure Sünden, von der ganzen Welt, folglich auch von euch weggenommen, und hat sie auf seinen Sohn gelegt. Eure Sünden sind groß und schwer; der ganzen Welt Sünde aber ist ohne allen Zweifel schwerer und grösser als eure Sünde. Da nun die Gnade Gottes mächtiger gewesen ist, als die Sünde der ganzen Welt, indem Gott, aus Gnaden, aus unbegreiflicher Gnade und Barmherzigkeit, alle Sünden aller Menschen auf seinen Sohn gelegt hat; müßet ihr denn nicht bekennen, daß die Gnade Gottes weit, weit, weit mächtiger sey, als eure Sünde.

Sünden? Hat sie die Sünden der ganzen Welt überwogen; wie weit muß sie denn eure Sünde überwogen haben.

Bedencket ferner: Jesus Christus hat, aus Gottes Gnaden, für alle Sünden aller Menschen den Tod geschmecket, und damit alle Sünden aller Menschen gebüßet, und die ganze Welt mit dem lebendigen Gott vollkommen versöhnet. Ist nun das Verdienst Jesu Christi mächtiger, als die Sünde der ganzen Welt; ist seine Gerechtigkeit mächtiger, als die Ungerechtigkeit der ganzen Welt: Sollte denn sein Verdienst und Gerechtigkeit nicht mächtiger seyn als eure Sünde und Ungerechtigkeit ist? Ja, Jesus Christus hat durch seinen Tod, aus Gottes Gnaden, alle eure Sünden also verschlungen, daß derselben vor Gott nicht gedacht werden soll. Er hat allen Fluch also von euch genommen, daß ihr Gesegnete des Vaters, durch seine euch erworbene Gerechtigkeit, ewig seyn sollet. Nun kommet es darauf an, daß ihr diß Wort im Glauben fasset, und Gottes Gnade nebst der Gerechtigkeit Jesu Christi euch gläubig zueignet. Leget euch um deswillen mit herrlichem Gebet vor eurem Heylande nieder, betrachtet diese beyde Verse, und was ihr darüber in der ersten Predigt und auch jetzt gehört habt, und bittet ihn demüthig, daß er euch Glauben geben wolle. Seyd versichert, ihr seyd eurem Heylande willkommen. Er ruft euch ja: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken! Je grösser Sünder, je willkommener dem Herrn Jesu. Das ist, je mehr die Sünde in ihrer verdammen und herrschenden Kraft von dem Menschen gefühlet wird, je lieber ist er dem Herrn Jesu, wenn er zu ihm kommt, und durch seine Gnade von der Sünde befrehet werden will. Kommet und bittet! Er wird euch Glauben, und im Glauben Gottes Gnade nebst seiner Gerechtigkeit schenken. O wie wird euch da so wohl werden, wenn ihr werdet mit göttlicher Freudigkeit sagen können: Die Sünde war in mir mächtig, und der Fluch des Gesetzes schreckte und ängstigte mich. Nun aber ist, Gott lob! die Gnade Gottes und die Gerechtigkeit Jesu Christi in mir über Sünde, Fluch, Tod, Teufel und Hölle drüber hinüber mächtig. Ich lebe, und herrsche im Leben durch Jesum Christum, meinen lieben Heyland! Der Herr gebe es allen!

Hierzu, was wollen wir nun hiezu, zu diesem Heiligthum Gottes, zu dieser grossen Gnade Gottes, zu dieser mächtigen Gerechtigkeit Jesu Christi, sagen?

sagen? Und wie sollen wir diese grosse Gnade Gottes, diß Heiligthum Gottes, diese mächtige Gerechtigkeit Jesu Christi nun anwenden? Was meinet ihr? Wie sollen wir wol damit umgehen?

Sollen wir in der Sünde beharren? Sollen wir fortfahren die Sünde zu lieben, und ihr in ihren Lüsten Gehorsam zu leisten, wie bisher geschehen, ehe wir zu Jesu sind bekehret worden? Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? damit Gott immer mehr Sünde zu vergeben bekomme, folglich in seiner Gnade immer mehr gepriesen und verherrlicht werde? Meinet ihr, daß sich ein solches Verhalten zu diesem Heiligthum Gottes, zu der grossen Gnade Gottes und zu der durch Christi Blut und Tod uns erworbenen Gerechtigkeit schicke? Vertrauet ihr euch wohl das Beharren in Sünden dem lebendigen Gott für seine grosse Gnade als ein ihm angenehmes Dank-Opfer zu bringen? Wär es recht, wenn ihr, da Gott euch durch das Blut und Tod seines Sohnes aus der Sünde heraus erlöset und euch um seines Sohnes willen alle eure Sünden vergeben, und alle wohlverdiente Strafe erlassen hat, dennoch in der Sünde bleiben woltet? Würdet ihr der Gnade Gottes also wol genießen, und als Gerechte vor Gott in Christo angesehen werden können?

Diese Frage, Geliebteste, thut der Geist Gottes durch den Apostel nicht umsonst. Er weiß wohl, wie die mehresten Menschen meinen, ob sie gleich in ihren Sünden muthwillig fortlebten, so würde Gott sie dennoch um Christi willen selig machen. Er weiß wohl, daß auch Kinder Gottes leicht verführet werden können, aus dem Mißbrauch der grossen Gnade Gottes, der Sünde nach und nach Raum zu geben. Die ersten sprechen mit dem Munde und mit der That: Lasset uns Böses thun, daß Gutes daraus komme Cap. 3, 8. Diese sind Gottlose, und ziehen die Gnade Gottes auf Muthwillen, und verleugnen Gott, und unsern Herrn Jesum Christum, den einigen Herrscher. Jud. v. 4. Bestraft man sie, so wenden sie ein: Glauben wir doch an Jesum! Wer an Jesum glaubt, wird selig? Antw. Wer die Sünde liebt, glaubet nicht an Jesum, und so lange er so bleibt, wird er nicht selig. Sie sprechen: Was hätte Christus für uns sterben dürfen, wenn wir so heilig leben könnten? Antw. Christus ist für uns gestorben, unsere Unheiligkeit zu büßen, und uns die Gnade, daß wir wieder heilig werden können, zu erwerben. Er ist unsere Gerechtigkeit; aber auch unsere Heiligung. Sie sprechen: Was bedarfes, so heilig zu leben, da wir nicht durch unsere gute Werke selig werden? Antw. Christus aber reiniget ihn selbst

selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig ist zu guten Wercken Tit. 2, 14. Wer Jesum Christum im Glauben annimt, der wird ein Werk Gottes, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, in welchen er wandeln soll, und mit Freuden wandelt Ephes. 2, 10. Wo keine gute Werke sind, oder wo kein gottselig Leben ist, da ist kein Glaube. Wo kein Glaube ist, da ist kein Jesus. Wo kein Jesus ist, da ist keine Seligkeit.

Ach daß ihr, die ihr unter uns also gesinnet seyd, bey dieser Frage des Apostels, ehe ihr seine Antwort darauf vernehmet, stille stehen, und sie nach eurem eignen Gewissen selber im Ernste beantworten möchtet! Es wird solches gar leicht seyn, wenn ihr nur redlich handeln wollet. Gebet nur auf folgende Fragen in der Stille eine Antwort: Solte Gott wol an der Sünde Gefallen haben können? Wird er nicht vielmehr, als der heilige Gott, durch eine iede Sünde höchlich beleidiget? Solte er nun den Menschen, dem er, um seines eingebornen Sohnes willen, alle Sünden vergeben hat, der aber, nach erlangter Gnade, vom neuem frech hinsündigt, wol ungestraft lassen? Wird er ihn nicht vielmehr desto härter strafen, iemehr Gnade er ihm bereits erwiesen hat? Ist es, an Seiten des Menschen, anständig und vernünftig gehandelt, wenn er den Gott, der ihn so hoch begnadiget hat, mit muthwilligen Sünden von neuem beleidiget? Ist es nicht vielmehr die allergröfste, schändeste und strafwürdigste Undanckbarkeit? Würde ein Rebelle, den sein Herr begnadiget hat, wol mit einigem Grunde hoffen können, daß er durch öfteres Rebelliren noch gröfsere Gnade erlangen würde? Aus der Antwort, welche ihr auf diese Fragen nothwendig geben müisset, werdet ihr abnehmen, wie übel diejenige thun, die in der Sünde beharren, und sich dabey der Gnade Gottes trösten. Ach laffet euch wecken, und bedencket doch, daß ihrs mit einem heiligen Gott, der allen, welche die Sünde lieben, folglich seine Feinde sind, ein verzehrend Feuer ist, zu thun habt. Treget ihr heraus aus der Sünde, und kommet in wahrer Busse und Glauben zu Jesu Christo, so habt ihr an dem grossen Gott Himmels und der Erden einen gnädigen Vater. Bleibet ihr aber in der Sünde, so bleibet sein unerträglicher Zorn über euch.

Die ihr an Jesum Christum in der Wahrheit glaubet, trauet eurem eignen Herzen ja nicht. Euch insonderheit zu gute thut Paulus die Frage: Solen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Gebet ihr auf euer Herz recht acht, so werdet ihr zum öftern mercken, wie die in demselben noch übrige Sünde durch ihren Betrug euch zu verführen, und die verlorene Herrschaft wieder zu erlangen suche. An nichts lieber machet sie sich, als an die Gnade. Sie schmeichelt euch mit dergleichen Gedancken: Du hast Gnade vor Gott funden, du bist in Jesu vor Gott gerecht und

von aller Strafe frey gesprochen worden; Lieber, warum wilt du dich denn so enge einschränken? Du bist durch Christum von dem gesetzlichen und knechtischen Wesen erlöst, und in die Freyheit der Kinder Gottes versetzt; gebrauche dich nun auch solcher Freyheit. Warum wilt du in beständiger Furcht und Sorgfältigkeit wandeln? Wer siehet an dir keine Sünde, da du in Christo Jesu bist; du kannst daher das aniezt ohne Sünde thun, was du ehedem nicht ohne Sünde thun kondest. Sey gutes Muths, wie diese und jene, die nicht so fürchterlich thun, und doch Kinder Gottes sind. Und was wäre es denn, wenn du auch fehlest? Bist du doch von allen Sünden erlöst, und Gottes Gnade bedeckt, um des Herrn Jesu willen, alle Sünden, u. s. w. Habet ihr nicht sorgfältig auf euch acht, so könnet ihr durch solche bezaubernde Schmeichelen leicht eingeschlafert und sicher gemacht werden. Da wird euch diß und jenes, das ihr vorher gar anders eingesehen, als Kleinigkeiten werden; ihr werdet das Widerreden eures Gewissens mit der Gnade bedecken. Weil aber eben damit die Gnade gemißbraucht wird, so fället der Mensch nach und nach aus derselben heraus, verlieret das empfangene Leben nach und nach, und wird ein Kind des Zorns und des Todes zwiefältig. Ich darum sehet wohl zu, daß nicht iemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset, daß nicht iemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde! Hebr. 3, 12. 13.

Anderer Theil.

Sasset uns nun sehen, wie Paulus die vorgelegte wichtige Frage beantwortet. Er verneinet 1) schlechterdings, daß man in der Sünde beharren dürfe, auf daß die Gnade desto mächtiger werde. Er bekräftiget 2) diese seine Verneinung mit einer Gegen-Frage. Er erläutert 3) solche Gegen-Frage mit mehreren. Endlich ermahnet er 4) die Gläubige, die erlangte Gnade Gottes heilig anzuwenden.

Die Frage war: Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Diese Frage verneinet er nun schlechterdings. Das sey ferne! spricht er. Er wiederhohlet diese seine verneinende Antwort mit Nachdruck zum andern mal: Wie nun? sollen wir sündigen, dieweil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Das sey ferne! v. 15. Diese Antwort müsse sich doch un-

fern

fern Herzen tief eindrücken! Lasset uns bedenken, daß der Mensch, der in Sünden bleiben und sich doch der Gnade Gottes trösten will, wider das ganze Wesen Gottes, wider unsern Catechismus und folglich wider das ganze Wort Gottes angehe. Gott ist ein unwandelbar heiliger Gott. Er kan demnach unmöglich anders, als alles, was seiner Heiligkeit zuwider ist, auf das höchste und unendlich verabscheuen. Heilig, Heilig, Heilig ist unser Gott, der Herr Zebaoth! Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig 1 Petr. 1, 15. 16. Ps. 5, 5. Jes. 6, 3. Sollte nun der unwandelbar und wesentlich heilige Gott seine Gnade einem solchen Menschen mittheilen, der in der Unheiligkeit und in Sünden beharren will? Würde er nicht, welches aber unmöglich ist, eben hiemit wider sich selbst handeln, und aufhören Gott zu seyn? Welch eine schwere Beleidigung der allerhöchsten und allerheiligsten Majestät Gottes ist es nun nicht, wenn ein Mensch sich der Gnade Gottes rühmen und doch in der Sünde beharren will! Zu solchen Leuten spricht Gott: Du meinst, ich werde seyn gleichwie du, d. i. ich werde auch, wie du, ein Liebhaber der Sünde seyn, und deine Unheiligkeit dir eben so groß nicht anschreiben: Aber ich will dich, der du mich so lästerst, strafen, und will dirs unter Augen stellen, wie schwer du mich damit beleidiget habest. Mercket doch das, die ihr Gottes vergesst, und nicht bedenken wölet, daß ich alle Sünden unendlich verabscheue, daß ich nicht einmal hintreisse, und sey kein Retter mehr da. Es. 50, 21. 22.

Wer in Sünden beharren und sich dennoch der Gnade Gottes trösten will, der gehet thörichter Weise wider den ganzen Catechismus, folglich wider das ganze Wort Gottes an. Die zehn Gebote lehren uns, wie heilig wir gewesen sind, wie unheilig wir jetzt sind, und wie heilig wir wieder werden müssen! wo wir anders ein Bild Gottes in Wahrheit genennet werden wollen. Wird denn nun Gott diese seine Gebote, die nichts anders als ein Abdruck seiner Heiligkeit sind, wol ändern und umkehren? Wird er wol das ewige Leben denen geben, die in muthwilliger Uebertretung seiner Gebote beharren? Wird er nicht vielmehr, als ein eifriger Gott, solche Menschen von seinem Angesicht vertilgen? Betrachten wir die Schöpfung, Erlösung, und Heiligung des Menschen, so müssen wir bekennen, daß diejenige recht verkehrt handeln, die in der Sünde beharren, und sich doch der Gnade Gottes getrösten wollen. Denn wie hat Gott den Menschen geschaffen? Antw. Zu seinem
Ehren

Lebenbilde. Warum hat er ihn also geschaffen? Antw. Daß er an dem Menschen geehret werden, und mit ihm in einer innigen und seligen Gemeinschaft leben mögte. Wird denn nun der heilige Gott an dem Menschen geehret, wenn der Mensch das Bild des Teufels an sich trägt, und sich als einen Rebellen gegen Ihn, seinen Schöpfer, LXXVII und Gott beweiset, auch beweisen will? Kan Gott mit einem solchen Menschen, der die Sünde liebet, dem Satan und der Welt dienet und lebet, sich wol vereinigen und in einer seligen Gemeinschaft leben? Müssen wir nicht bekennen, daß das herrliche und heilige Werk Gottes, nemlich der Mensch, durch die Sünde eine Wohnung aller unreinen Geister worden sey? Kan denn nun Gott, Sünde, Satan und Welt zugleich in einem Menschen wohnen, leben und herrschen? Wie stimmt Christus und Belial mit einander? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Die Sünde scheidet Gott und den Menschen von einander, und verbirget das Angesicht Gottes von dem Sünder, daß Gott ihn, so lange er ein Sünder bleiben will, nicht hören kan. Kan nun Gott den Sünder nicht einmal hören; wie will er denn in ihm wohnen, wandeln, leben, und mit ihm in einer seligen Gemeinschaft stehen?

In Sünden bleiben, und sich doch der Gnade Gottes getrösten wollen, ist wider die Erlösung, so Jesus Christus vollbracht hat. Hat uns Jesus Christus erlöst in die Sünde hinein, oder aus der Sünde heraus? Er wird sein Volk selig machen, spricht der Engel, von ihren Sünden, Matth. 1, 21. Ist er erschienen, die Sünde, als das Werk des Teufels, aufzurichten? Das sey ferne! Der Sohn Gottes ist erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöhre 1 Joh. 3, 8. Ist er darum für uns Menschen gestorben, daß wir nun der Sünde desto dreister dienen, und uns in der Sünde seines Todes getrösten sollen? Das sey ferne! So wäre er ja wahrhaftig mit seinem ganzen Verdienste ein Sünden-Diener! Darum aber ist er für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist 2 Cor. 5, 14. 15. Wir sollen, als Erlösete aus der Hand unsrer Feinde, Ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist Luc. 1, 74. 75. Treten nun nicht alle diejenigen, die in Sünden bleiben, und sich doch der Gnade Gottes getrösten wollen, das Blut Christi mit Füßen? Achten sie nicht dasselbe unrein? Ja, sie wollen nicht wissen,

wissen, daß sie mit dem theuren Blute Christi aus der Sünde heraus erlöset sind, sondern mißbrauchen das Leiden Christi dazu, daß sie in den Sünden immer freyer leben können. Haben denn nun diese Leute Jesum mit seinem theuren Verdienste? Haben sie Jesum nicht, wie sie ihn denn nicht haben; wie können sie sich denn einbilden, daß sie bey Gott in Gnaden stehen? O arme verkehrte und betrogene Menschen!

Und wie stimmt doch der dritte Articulus, der von der Heiligung handelt, zu dem Vorgeben, daß man in der Sünde bleiben könne, damit die Gnade Gottes desto mächtiger werde? Der dritte Articulus fließet aus dem andern. Denn die Heiligung ist eine Frucht der Erlösung Jesu Christi. Wer nicht geheiligt wird, hat keinen Jesum, keine Erlösung. Wer keinen Jesum, keine Erlösung hat, der lieget ja unter Gottes Zorn, im Tode und unter der Gewalt des Teufels. Wie kan denn ein solcher sich einbilden, daß er bey Gott in Gnaden stehe? Oder will man das für eins halten: der Sünde dienen, also von Tage zu Tage unheiliger werden und Gott dienen, oder durch den Heiligen Geist ie mehr und mehr in das Bild Gottes verbildet werden? Ich meine ja, es könne ein ieder mit Händen greiffen, daß diese zwey Dinge einander schlechterdings entgegen stehen. Christus und Belial, Himmel und Hölle, Sünde und Gerechtigkeit, Licht und Finsterniß, Tod und Leben können in alle Ewigkeit nicht eins, noch ein und eben dieselbe Sache werden.

Das Gebet des Herrn concentrirt sich ganz in die erste Bitte: **Geheiligt werde dein Name!** Wird denn der Name Gottes in und an demjenigen Menschen wol geheiligt, der in Sünden bleibet? Geschieht das nicht, sondern gerade das Gegentheil; wie kan denn ein solcher Mensch sich der Gnade Gottes getrösten?

Die heilige Taufe stehet unmöglich mit dem Sünden-Dienste zusammen, wie wir davon bald ein mehreres hören werden.

Das heilige Abendmahl giebt eben so wenig Freyheit der Sünde zu dienen. Der Tod des Herrn Jesu ist der Sünde ihr Tod, nicht aber ihr Leben. Nun aber sollen wir bey und nach dem Genuß des heiligen Abendmahls des Herrn Tod verkündigen. Was ist denn das: des Herrn Tod verkündigen? Antwort. Derjenige verkündiget den Tod Jesu Christi, der denselben a) in wahrer Buße ihm gläubig zuignet; der b) dem Herrn Jesu von ganzen Herzen dafür danket, und sich Ihm, als sein so theuer erkauftes Eigenthum mit Leib und Seel übergiebet; der c) aus der Braut des Todes Christi alle Sünden herzlich hasset, sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden täglich creuziget, und dem

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

Na

Herrn

HErrn Jesu allein zu leben und zu dienen sich redlich befeßiget. Kan denn nun wol ein solcher, der in Sünden beharret, folglich den Tod Jesu Christi und dessen Kraft verleugnet, würdig zum Abendmahl gehen? Verkündiget er wol, da er den Tod Christi nicht in wahrer Buße gläubig annimmt, sondern in seinen Sünden fortfähret, den Tod Jesu Christi? Hielte er sich für ein Eigenthum Jesu Christi, das Jesus Christus, der Sohn Gottes, ihm selber mit seinem Blute und Tode erkaufet hat; solte er denn wol die Sünde in seinem Herzen herrschen lassen? Ach ein solcher armer Mensch erlangt keine Gnade Gottes und keine Vergebung der Sünden, so lange er so bleibet; sondern er isset und trincket ihm selber das Gerichte.

Werden wir diß alles, was wir ietzt gehöret haben, vor dem Herrn recht überlegen; so werden wir die Frage: **Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde?** mit Paulo schlechterdings verneinen, und von Herzens Grunde mit ihm antworten: **Das sey ferne! Das sey ferne!**

Diese gegebene Antwort bekräftiget der Apostel mit einer Gegenfrage. Er fragt: **Wie sollen wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?** Er sezet veste: **Wir sind der Sünde abgestorben.** Hieraus fragt er nun: **Sollen wir in der Sünde wollen leben?** Wie würde sich doch das zusammen reimen, wenn wir der Sünde abgestorben seyn und doch in der Sünde leben wolten? Sind wir der Sünde wahrhaftig abgestorben, so können wir ja unmöglich in der Sünde, oder der Sünde leben. Leben wir aber der Sünde und in der Sünde, wie sind wir denn der Sünde abgestorben? Eines hebet das andere schlechterdings auf. Lasset uns Pauli Worte näher betrachten.

Wir sind der Sünde abgestorben. Was will Paulus damit sagen? Antw. Wenn ein Mensch sicher dahin lebet, so lebet und dienet er der Sünde, und hat seines Herzens Lust und Freude an derselben. Die Sünde ist sein Herr, und er ist der Sünde Knecht mit Lust und gutem Willen. In diesem elenden und verdamnmlichen Zustande ginge nun der Mensch ewig verlohren, wenn Gott, nach seiner grossen Barmherzigkeit, sich seiner nicht annähme. So aber tritt Gott dem Sünder mit dem Befehle ans Herz und wecket ihn. Da lernet der Mensch erkennen, wie abscheulich ihn die ihm so liebe Sünde in den Augen Gottes gemacht habe. Er lernet erkennen, wie er um der Sünde willen unter Gottes Zorn liege und der ewige Tod auf ihn warte. Hier versuchet nun der von Natur so stolze Mensch, ob er ihm nicht selber helfen könne, auf

auf mancherley Weise. Wenn er aber siehet, daß er nicht durchkommen kan, so stirbet er, d. i. er lernet fühlen, wie er, wenn ihm nicht anderswoher geholfen werde, ewig verlohren und verdammt seyn müsse. Er stirbet aber damit noch nicht der Sünde, als welches noch was mehrers sagen will. Indes tritt Jesus in diesem Zustande nun dem Sünder nahe. Er giebet ihm einen Blick als voll ferne, wie Er, als das Lamm Gottes, die Sünden der ganzen Welt getragen, und sie mit Gott versöhnet habe. An diesem Leiden des Sohnes Gottes wird nun dem Sünder die Abscheulichkeit der Sünde recht aufgedeckt. Hat die Sünde den Sohn Gottes also zugericht, schließet er, was muß sie nicht für ein Greuel seyn in Gottes Augen! Ist der Sohn Gottes um der Sünde willen also hoch gemartert und gequälet worden: ey was würde mich nicht treffen müssen um der Sünde willen. Hat Jesus das um meiner willen gethan, ey so muß er mich ja lieben, und mir aus der Sünde heraus helfen wollen. Ob nun wol der Sünder die Liebe Jesu Christi ihm noch nicht dreiste zueignen kan, sondern vielmehr in Angst, Furcht und grosser Blödigkeit zu seinen Füßen lieget, und um den wahren Glauben bittet, bettelt und flehet; so ist doch das erste Füncklein des Glaubens bereits in dem Herzen angezündet. Diß Füncklein bläset nun der treue Heyland durch sein süßes Evangelium, den sanften Othem seines Geistes, immer mehr an, unter vielem Ringen, Flehen und Kämpfen. Der Sünder erkennet Jesum in seiner Liebe einigermaßen, und siehet wohl, daß der ganze Jesus mit seinem ganzen Verdienste sein eigen seyn solle. Er versuchet um des willen, Jesum zu ergreifen, und sich seiner zu getrösten. Es will aber nicht gleich so gehen. Seine Unwürdigkeit tritt ihm unter die Augen. Über seine Sünden, mit welchen er den frommen Vater im Himmel, und Jesum seinen liebevollen Heyland so hoch beleidiget hat, wird er recht innig beschämet, also daß er bisweilen vor Scham seinen Mund kaum aufthun und seine Augen vor Gott kaum aufheben kan. Da wird ihm die Sünde immer mehr und mehr in ihrer rechten Gestalt aufgedeckt, und er fänget an, aus der Betrachtung des Leidens und der Liebe Jesu Christi, sie in dem Innersten seines Geistes ernstlich und göttlich zu verabscheuen. Nach und nach kommet der Glaube zur Kraft, und ergreift Jesum. Wenn nun der arme Sünder das im Glauben faßt, daß Jesus Christus das alles für ihn gelitten, ihn dadurch von dem Zorne Gottes erlöset, und ihm Leben und Seligkeit erworben habe, auch sein ganzes Verdienst nebst allem erworbe-

nen Heyl ihm wirklich mittheile und zu eigen gebe aus Gnaden; so siehet er sich in Jesu Tode der Sünde abgenorben. Denn wie er durch den Glauben an den für ihn getödteten Heyland von aller Schuld und Strafe der Sünde frey, ledig und losgesprochen wird: also ist ihm auch durch eben denselben Glauben nun Kraft geschencket, über die Sünde zu herrschen, und seinem Heylande willig und frölich zu leben. Da ist ihm die Sünde nicht mehr angenehm und lieblich; sondern er hasset sie, als das abscheulichste Ubel. Er begehret nun durchaus nicht mehr der Sünde zu dienen, sondern dem Herrn Jesu will er leben und dienen. Vorher dünckte es ihm eine lustige Freyheit zu seyn, wenn er den Willen seines Fleisches thun, und eine Sünde nach der andern vollbringen konte; nun aber siehet er, da der Herr ihm die Augen geöfnet hat, wie es die bitterste und heftlichste Slaveren gewesen. Da ist er denn der Sünde abgestorben, weil ihm der Tod Jesu Christi durch den Glauben zu eigen geschencket worden, und er durch denselben Vergebung der Sünden, zugleich auch Kraft erlanget hat, über dieselbe zu herrschen, und Gotte zu leben.

Diß hatte nun Paulus und die Römer in ihrer Bekehrung zu Jesu Christo kräftig erfahren, wie man, wenn man das I. II. III. IV. V. VI. VII. und VIII. Capitel in der Epistel an die Römer mit geistlichem Verstande liest, zur Genüge siehet. Wir wollen, ehe wir weiter gehen, folgendes anmercken.

1) Zu Jesu Christo bekehret werden in der Wahrheit, ist keine Einbildung und Traum, sondern geistliche und göttliche Realität. In dem Innersten des Hertzens und des Geistes gehet eine gründliche Veränderung vor. Da der Mensch von Gott zur Sünde und dem Satan abfiel, ward er in dem innersten Grunde seiner Seele vom Guten zum Bösen verändert. Er hassete das Gute, und liebete das Böse. Er hassete das Licht, und liebete die Finsterniß. Er hassete Gott, als einen, der ihm das Gute nicht gönnte, und setzte sich selbst, mit verdammter Eigenliebe, auf den Thron. Er verließ das Leben, und ergrif den Tod mit beyden Armen. O armer und gründlich verkehrter Mensch! Wird nun der Mensch zu Jesu Christo wahrhaftig bekehret, so gehet in ihm eine gründliche Veränderung vom Bösen zum Guten vor. Er erkennet das Böse als böse, und das Gute als gute. Er liebet das Gute, und hasset das Böse. Er fänget an Gott zu lieben, sich selbst aber, sich selbst aber, o laßt uns das wohl mercken! sich selbst aber,) in seinem erkannten tiefen Verderben, und

und unordentlicher verdamnter Eigenliebe göttlich zu hassen. Und da brennet in dem Innersten des Geistes diß Verlangen:

O daß ich mich in meinem Verderben, um welches willen der Vater mir seinen Sohn gegeben, und der Sohn am Creuz hat sterben müssen, nur recht, recht, recht, hassen könnte!

Ist es nicht also, ihr Kinder des Höchsten? Hat der Herr, euer anbetungswürdigster Heyland, nicht eine solche gründliche Veränderung durch die Kraft seines Todes in euch gewircket? Ich weiß, ihr sprecht: Ja! Ja! Und so ist von neuem geboren werden, oder der Sünde sterben, und Kraft empfangen, Gott zu leben, wahrlich keine Einbildung. O selige Menschen, neue Menschen! Aeufferlich das Böse ablegen und solches innerlich lieben; Aeufferlich das Gute annehmen und innerlich hassen, ist der Heuchler Art. Ach wie viele gibt es solcher armen Menschen! In Christo Jesu gilt nur eine neue Creatur! Bittet doch, die ihr mich jetzt höret, mit dem David ernstlich und flehentlich: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist! Das will wohl was mehrers sagen, als wenn man spricht: Ich bin viel anders worden! O lieber Mensch, du bist in Adam dem lebendigen Gott ganz abgestorben, und hast der Sünde ganz gelebet; Du must in Jesu der Sünde ganz absterben, (inwendig, geistlich und göttlich absterben, also daß du Sünde Sünde seyn lässest, das ist, das allerhorrendeste Ubel,) und deinem lieben Vater und Schöpfer dich ganz ergeben. Gehet das in dir vor, so wird diß Verlangen in dem Innersten des Geistes bey dir brennen:

O Jesu, o Jesu, nimm mich dir immer besser und völliger hin! Heilige mich dir ganz! Laß mich dir ganz leben! Laß mich nach Leib, Seel und Geist, dein völliges und ewiges Eigenthum werden!

Brennet nicht diß Verlangen in euch, ihr Kinder des Höchsten? Ich weiß, ihr bejahet es. Und indem ich diß zu euch rede, so erinnere ich mich an das süsse Wort, das wir zu singen pflegen:

O wohl dir, glaube mir, endlich wirst du droben, ohne Sünd ihn loben!

O Herr Jesu, hilf uns bald dahin, da wir dich ohne Sünde leben können! O liebster Herr Jesu, wie wohl, wie wohl wird
 Na 3 uns

uns seyn, wenn wir dich ohne Sünde schauen, und in dein schönes Bild ganz verwandelt seyn werden!

Ich weiß, ihr Kinder des Höchsten, ihr seufzet mit mir arriegt gebugt, sehnende, und Jesum lobende: Amen! Ja, komm, Herr Jesu! O welch ein Unterschied findet sich nicht zwischen den Heuchlern und wahren neugebohrnen Kindern Gottes! Wer Ohren hat zu hören, der höre!

2) Wir müssen Jesum, wenn wir ihn haben wollen, ganz und nicht halb nehmen. Die Rechtfertigung und Wie-dergeburt sind mit einander unzertrennlich verbunden. Durch Jesum ist nicht allein Gnade, auch nicht allein Wahrheit, sondern Gnade und Wahrheit zusammen worden. Will man den Tod Jesu für uns sich im Glauben zueignen, so muß man der Kraft des Todes Jesu Christi zur wirklichen Tödtung der Sünde zugleich Raum im Herzen geben. Wer das letztere nicht will, sondern will die Sünde in seinem Herzen ungehindert leben und herrschen lassen, der hat auch das erste nicht. Der Glaube, der da rechtfertiget, eben derselbe Glaube heiliget auch den Menschen. Wer sich nicht will heiligen lassen, der erlangt auch keine Vergebung der Sünden. So unmögliches ist, daß derjenige, der die Sünde liebet, so lange er sie liebet, bußfertig und gläubig seyn kan; eben so unmöglich ist es, daß ein solcher, so lange er so bleibet, Vergebung der Sünden durch das Blut Jesu Christi erlangen kan. Denn wo Liebe zur Sünde ist, und der Mensch in Sünden bleiben will, da ist kein Glaube; wo aber kein Glaube ist, wie kan denn da der Mensch Vergebung der Sünden erlangen?

Mercket diß wohl, Geliebteste, und betrüge sich niemand mehr mit einer leeren Einbildung von Vergebung der Sünden. Was hilft uns unser Beicht- und Abendmahl-gehen, wenn wir die Sünde in uns leben und herrschen lassen? Wilt du der Sünde nicht wahrhaftig absterben, sondern derselben als deinem Herrn dienen; wie wilt du dich denn des Todes Jesu Christi getrösten? Was hilft uns Christi Tod und Sterben, wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, führst du die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi Tod ein Bild, wenn du der Welt nicht sterben wilt. Was hilft sein lösen und befreien, wer mit der Welt im Bunde steht? Was hilft Herr! Herr! und Meister! schreyen, wer nicht aus Satans Banden geht? Wie denckt doch der, er sey versühnt, der noch der Welt und Sünde dient? Was hilft dir Christi auferstehen, bleibst du noch in dem Sünden-Tod? Was hilft dir sein gen Himmel gehen, klebst du noch an der Erden Noth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, führst du nicht mit dir selber Krieg? Ach wie wenige wollen diß beden-

beden.

bedencken! Aber ach wie wenige wahre Christen findet man auch daher! Und wie wenige werden einmal selig werden! Darum erinnere ich diß so oft und so sorgfältig mit allem Fleiß und gutem Bedacht.

Aus dem Satz: Wir sind der Sünde abgestorben, thut nun Paulus die Frage: Wie solten wir in der Sünde wollen leben? In der Sünde leben, der Sünde dienen, der Sünde in ihren Lüsten Gehorsam leisten, der Sünde die Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit begeben, mit Willen und Vorsatz sündigen, die Glieder zum Dienst der Unreinigkeit begeben, fleischlich gesinnet seyn, nach dem Fleische leben, ist alles einerley v. 6. 12. 13. 15. 19. 8. 6. 7. 13. Ist nun jemand der Sünde also abgestorben, daß er sie in ihrer Abscheulichkeit erkennt, sie schmerzlich bereuet, Jesu Christi Tod zur Vergebung der Sünden im Glauben angenommen, und Kraft aus demselben erlangt hat, die Sünde, als ein an Herß, Muth, Sinn und allen Kräften neu gewordener Mensch, tödtlich zu hassen, seinen Heyland aber innig und herzlich zu lieben; wie sollte doch der Mensch, da er ein solcher ist, die Sünde lieben und in derselben leben können? Es ist, wie wir oben bereits vernommen, schlechterdings unmöglich, weil eins das andere schlechterdings aufhebt. Lebt der Mensch dem Herrn Jesu, so kan er der Sünde nicht leben. Lebet er der Sünde, so kan er dem Herrn Jesu nicht leben.

Diß erläutert nun der Apostel in dem folgenden. Wißet ihr nicht, spricht er v. 3. daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? Wißet ihr nicht? Ach ja, ihr wißet es wohl, da ihr von Gott selber gelehret seyd: Daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? Diß sind wichtige Worte. Wer nun getauft wird, der wird in Jesum Christum hinein getauft. Paulus verneinet hiemit nicht, daß sie nicht auch in den Vater und den Heiligen Geist hinein getauft wären, ob er gleich allein des Herrn Jesu gedencket. Denn wer getauft wird, der wird in den Namen des Dreyen Einigen Gottes hinein getauft, wie denn der Herr Jesus ausdrücklich befohlen hat, zu taufen in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes Matth. 28, 19. Was ist aber das: in Jesum Christum hinein getauft werden? Antw. Wer getauft wird, der wird in Jesum Christum also eingepfropft und eingepflancket, daß der ganze Jesus sein eigen, und er ganz des Herrn Jesu eigen wird, mit allem, was er ist und hat.

Ein getaufter und gläubiger Christ kan also sprechen: „Gott der Vater hat mir seinen Sohn zum Heyland gegeben, und hat mich in ihn

„ihn durch die heilige Taufe eingepropfet und eingepflanket. Ich habe demnach IEsu, den ganzen IEsu, als mein Eigenthum, aus Gnaden. IEsus ist mein Hoherpriester, König und Prophet. IEsus ist mein Lamm Gottes. IEsus ist meine Weisheit, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung und meine Erlösung. Seine Unschuld, Heiligkeit und Gerechtigkeit ist meine Unschuld, Heiligkeit und Gerechtigkeit. Sein Leben, Leiden, Sterben, Begräbniß, Auferstehung und Himmelfahrt ist mein. Seine Kraft, sein Licht, seine Herrlichkeit ist meine Kraft, mein Licht, meine Herrlichkeit. Und wie er ganz mein ist, also bin auch ich ganz sein. Ich bin in ihn eingepropfet und eingepflanket; wie könnte ich denn mehr mein eigen seyn? Er ist in mir; folglich ganz mein. Ich bin in ihm, folglich ganz sein. Mein Leib und Seel ist sein. Meine Ungerechtigkeit, meinen Fluch und meinen Tod hat er auf sich genommen. Mich siehet der Vater nicht mehr in Sünden, im Fluche, unter seinem Zorn und im Tode. Mein! denn er hat diß alles selbst auf seinen Sohn gelegt. Er selber hat mich aus diesem allen herausgenommen, und mich in IEsu hineingepflanket durch die heilige Taufe im Glauben. Ich habe IEsu ganz angezogen, da ich bin auf ihn getauft worden. Dem DreyEinigen Gott sey Ehre, Lob und Preiß in Ewigkeit!

Wer in IEsu getauft ist, der ist in seinen Tod getauft. Das ist, gleich wie er durch die heilige Taufe in IEsu ist eingepropfet und eingepflanket, und daher aller seiner Güter theilhaftig worden: Also ist er insonderheit seines Todes theilhaftig worden. Er kan, dem Herrn zum Preise, sagen: Mein Heyland ist gestorben. Er ist aber für mich gestorben, und hat durch seinen Tod alle meine Sünden gebüßet, und mich mit dem lebendigen Gott versöhnet. Er starb für alle; und so wurden alle Menschen, folglich auch ich, da er starb, vor dem Gerichte Gottes angesehen, als wären wir alle gestorben. Denn so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben: d. i. sie werden vor Gott angesehen als hätten sie alle den Tod für ihre Sünden erduldet, und der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen geleistet. In diesen Tod bin ich nun hineingetauft worden. Ich

„Ich habe nun diesen Tod meines Heylandes, als meinen eignen Tod durch den Glauben. In diesem Tode bin ich mit Gott versöhnet, nicht alleine der Erwerbung, sondern auch der Zueignung nach. Ja in diesem Tode bin ich durch den Glauben der Sünde nun also gestorben, daß ich ihr todt bin, und sie über mich durchaus nicht mehr herrschen kan. Reget sie sich in mir, so findet sie kein Leben zum Gehorsam in mir. Ich bin ihr in Jesu ein Todter, und kan ihr, weil ich todt bin, mit meinen Gliedern nicht mehr dienen, weder innerlich noch äußerlich. Ich sterbe ihr in dem Tode meines Heylandes täglich ab, und creuzige mein Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. So ferne ist es von mir, daß ich der Sünde sollte leben? Nein, ich bin ihr abgestorben!

Paulus fährt fort: So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod; auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Sehet doch, wie der Geist Gottes durch Paulum auch des Herrn Jesu Begräbniß und Auferstehen denen Gläubigen zu eigen giebet. Auf diß Begraben seyn mit Christo sahen die ersten Christen, wenn sie in der Taufe diejenige, welche getauft wurden, unter das Wasser taucheten, und gleichsam begruben. Wer demnach auf Jesum getauft ist, und an ihn in der Wahrheit glaubet, der kan auch in der Wahrheit sprechen: „Mein Heyland ist für mich gestorben; ich bin in ihm gestorben. Mein Heyland ist für mich begraben worden; ich bin mit ihm begraben worden. Mein Heyland ist für mich ohne Sünde aus dem Grabe auferstanden; ich bin mit ihm ohne Sünde aus dem Grabe auferstanden. Mein Heyland ist durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden, ich bin in und mit ihm durch die Herrlichkeit des Vaters auferweckt worden, also daß ich nun, da ich an ihn in der Wahrheit glaube, und durch solchen Glauben in ihm lebe, in einem neuen und Gott wohlgefälligen Leben wandele. Was mir mein Heyland durch seinen Tod, Begräbniß, Auferstehen und Himmelfahrt erworben hat, das alles ist mir in der wahren Buße durch den Glauben Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. Bb von

„von dem Vater in Jesu Christo geschenkt worden, daß ich nun
 „alles, als mein eigen, im Glauben habe und besitze. Ich war
 „todt in Sünden. Gott aber, der da reich ist von Barmher-
 „zigkeit, hat mich, durch seine grosse Liebe, damit er mich ge-
 „liebet hat, samt Christo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden bin
 „ich selig worden) und hat mich samt ihm auferwecket, und samt
 „ihm in das himmlische Wesen gesetzt, in Christo Jesu. Denn
 „aus Gnaden bin ich selig worden, durch den Glauben, und dassel-
 „bige nicht aus mir, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken,
 „auf daß ich keinen eignen Ruhm vor ihm habe, sondern mich allein
 „meines Heylandes, und in ihm seiner Gnade rühme. Denn ich
 „bin Gottes Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken,
 „zu welchen Gott mich in Jesu bereitet hat, daß ich darinnen wan-
 „deln soll. O wie selig bin ich, da ich mit Jesu begraben bin durch
 „die Taufe; da ich in ihm auferstanden bin durch den Glauben,
 „den Gott in mir gewircket hat, der ihn auferwecket hat von den
 „Todten. Ephes. 2, 4-10. Col. 2, 12. 13. Bin ich nun der Sünde in und
 „mit Jesu gestorben; bin ich in und mit Jesu zu einem neuen Le-
 „ben auferwecket: ey wie sollte ich denn die Sünden weiter lieben
 „wollen? In Sünden leben, ist in Sünden todt seyn. Ich aber
 „bin nicht mehr in Sünden todt, sondern lebe meinem Heylande, der
 „für mich gestorben und auferstanden ist.

Wir haben hieby, Geliebteste, wohl zu mercken, daß eben derselbe
 Glaube, (welches ich nochmals erinnere, da es nicht genug eingeschärfet werden
 kan,) der den Tod, das Begräbniß, die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu
 Christi ihm zueignet, und dadurch vor Gott Vergebung der Sünden erlanget,
 die Sünde auch wirklich in dem Menschen tödtet, den Menschen an
 Herz, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich verändere, und
 himmlisch gesinnet mache, und zwar zu einer und eben derselben Zeit.
 Man ergreift nicht heute durch den Glauben den Tod Jesu Christi zur Rechtfer-
 tigung, und fänget an erst über einen Monat, oder über ein Jahr der Sünde zu
 sterben, und aus dem Tode und Grabe der Sünden wirklich aufzustehen. Nein!
 In welcher Zeit du wiedergeboren wirst durch den Glauben, in der Zeit wirst du auch
 gerechtfertiget durch den Glauben. Und in der Zeit du gerechtfertiget wirst durch
 den Glauben, in der Zeit wirst du auch neugeboren durch eben denselben Glauben.
 Wirst

Wirst du durch den Tod und Auferstehung Jesu Christi vor Gott gerecht gesprochen; so tödtet eben dieser Tod Jesu Christi die Sünde in dir, also daß du sie aus dem Leiden und Tode deines Heylandes von Herzen verabscheuest und hassdest. Die Auferstehung Jesu Christi aber theilet dir göttliche Lebens Kräfte mit, aus welchen du über die Sünde herrschen, und Jesu Christo, deinem Heylande, leben kannst in der Wahrheit. Und so lebest du in Jesu, und Jesus lebet in dir durch den Glauben. Ist das wahr, wie es denn eine ewige Wahrheit ist; wie kan denn einer, der in den Tod Jesu Christi, in sein Begräbniß und Auferstehung hinein getauft ist, so lange er an Jesum in der Wahrheit glaubet, in der Sünde leben? Lebet er in der Sünde, so lebet er ja nicht in Jesu. Lebet Jesus in ihm, so kan ja die Sünde in ihm nicht leben. Eines hebet ja das andere schlechterdings auf.

Was Paulus gesagt hat, das erläutert er noch weiter mit andern, aber gleichgültigen Ausdrücken. Er spricht v. 5. **Denn so wir samt ihm gepflanget werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn.** Das ist: Ist der Tod Jesu Christi unser Tod, und werden wir nicht allein vor Gott geachtet, als wären wir in Jesu und mit Jesu gestorben, sondern sind auch in der wahren Buße, durch die Kraft des Todes Jesu Christi, den wir im Glauben angenommen haben, der Sünde wirklich und wahrhaftig gestorben: ey so müssen wir auch wahrhaftig in und mit ihm auferstanden seyn. Oder soll nur der Tod Christi, nicht aber seine Auferstehung unser eigen seyn? Ist aber seine Auferstehung unsere Auferstehung, also daß wir vor Gottes Gerichte, als in und mit Jesu auferstandene nicht allein angesehen werden, sondern sind auch durch den Glauben, den Gott in uns gewircket hat, wahrhaftig mit Jesu aus dem Grabe der Sünden aufgestanden; wie wolten wir denn in der Sünde leben wollen: **Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen v. 6. Der alte Mensch ist die Erb Sünde.** Diese wird genennet ein Mensch, weil sie den ganzen Menschen nach Seel und Leib auf das tiefeste vergiftet hat, und in allen Kräften der Seele, auch in allen Gliedern des Leibes lebet und herrschet. Sie wird genennet der alte Mensch, weil sie in den Augen Gottes und aller Gläubigen ein stinkender Unflath, ein garstiges und heßliches Kleid ist, das da abgelegt werden muß; oder ein alter garstiger Bösewicht ist, der den Tod tausend und aber tausendmal verdienet hat, folglich getödtet und hingerichtet werden muß.

Dieser alte Mensch nun ist mit Jesu gecreuziget. Denn da Jesus gecreuziget ward, ward er um der Sünde willen, die Sünde nemlich zu töd-

ten und zu tilgen, gecreuziget. Er nahm demnach die Sünde mit sich an das Holz des Creuzes, opferte und tödtete sie an seinem allerheiligsten Leibe. Wozu aber? Antw. Daß wir Gott versöhnet und von der Sünde losgesprochen würden; aber diß nicht allein: sondern daß auch der alte Mensch durch die Kraft des Todes Jesu Christi, die uns im Glauben geschenket ist, in uns immer mehr und mehr geschwächet werde, und endlich gar aufhöre. Und so soll es der Sünde in uns gehen, wie es einem, der ans Creuz angenagelt ist, gehet. Derselbe kan ja wol noch grimmige Blicke thun, mit dem Munde drohen, Hände und Füße in etwas zucken; weil er aber angenagelt ist, so ist sein Toben umsonst, und er muß endlich am Creuze gang und gar sterben. So kan auch die Sünde sich noch wohl in denen Gläubigen regen und sie versuchen; schaden aber kan sie ihnen nicht, noch vielweniger über sie, nach ihrer vorigen Weise, herrschen, so lange sie in Christo bleiben. Denn lassen die Gläubigen die Sünde an dem Creuze hängen, und schlagen, daß ich so rede, wenn sie sich reget, mit täglicher Reue und Buße sie immer vester ans Creuz an; so wird sie immer mehr geschwächet, und sie werden, wenn sie aus der Zeit in die selige Ewigkeit übergehen, von derselben gang und gar befreyet.

Und so ist der Begnadigten Pflicht, daß sie der Sünde hinfort nicht dienen. Wie? sollte sich das für diejenige, welche Könige in Jesu Christo worden sind, schicken, daß sie der Sünde, dem zum Tode verdammeten und gecreuzigten Bösewicht, dienen? Wahrlich, wer der Sünde dienet, ist der Sünden Knecht. O Schande, ein Knecht der Sünde seyn! Kan nun ein solcher ein geistlicher König seyn? Oder kan ein geistlicher König, der da, nachdem er empfangen hat die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschet im Leben durch Jesum Christum Cap. 5, 17. ein Knecht der Sünde seyn? Das sey ferne!

Paulus spricht weiter: Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Nun aber sind wir mit Jesu gestorben, so sind denn auch wir von der Sünde durch den Glauben frey und losgesprochen. Sind wir durch den Glauben von der Schuld und Strafe der Sünde frey gesprochen, und in Jesu zugleich die Gerechtigkeit Gottes worden; wie? sollte denn der Glaube der Sünde dienen, und von ihr beherrscht werden als ein Knecht und Slave? Nein, er besieget und überwindet sie vielmehr täglich!

Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden. Oder ist Christus im Tode geblieben? Nein, wahrlich nein, er lebet, er lebet ewig. Lebet er, und wir sind in ihm; sollten wir denn nicht leben? Sollten wir der Sünde dienen, und uns als geistlich Todte beweisen? Ich lebe, spricht er, und ihr sollt auch leben! Wo und wie aber?

Hier

Hier in der Zeit geistlich; dort in der Ewigkeit herrlich. Das bringet der Glaube an den auferstandenen Heyland mit sich. Wie aber? gehet es denn nicht an, daß wir, da wir arme schwache Menschen sind, heute dem Herrn Jesu, morgen aber der Sünde dienen? Soltten wir denn immer die Sünde überwinden müssen? Man kommt mannichmal in Gesellschaften, da sichs denn nicht so genau will nehmen lassen, wo man nicht von aller Welt ausgelachet seyn will. Fehlet man nun da; nun so bittet mans dem lieben Gott wieder ab, und tröstet sich des Herrn Jesu. David und Petrus haben ja auch gefehlet. Und was sind wir gegen diese Männer? Gott wird es deshalb mit uns so genau nicht nehmen? Antw. So reden diejenigen nicht, die gestorben sind in der wahren Buße, und die der Sünde abgestorben sind durch den Glauben. Fleischlich gesinnete Menschen, welche die Sünde im Herzen lieben, und derselben gerne leben und dienen, reden wol also. Und ist zu bejammern, daß auch Theologi sich finden, die dergleichen zu vertheidigen sich nicht schämen. Lasset uns aber hören, was Paulus v. 9. hierauf antwortet: Und wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem mal; daß er aber lebet, das lebet er Gott. Christus ist einmal für unsere Sünde gestorben, und hat mit seinem einmaligen Tode die Sünde, der Schuld, Strafe und Herrschaft nach, also aufgehoben und getilget, daß alle, die an ihn glauben, von der Schuld, Strafe und Herrschaft der Sünden vollkommen erlöst sind. Christus ist von den Todten erwecket und lebet, er lebet Gott, und stirbet nimmer wieder. Wir, die wir an ihn glauben, sind in und mit ihm von den Todten auferstanden. Wir leben in ihm und mit ihm durch den Glauben. Ist dem also, wie wolte sichs doch schicken, daß wir der Sünde dienen wolten? Wir würden ja eben damit dem Herrn Jesu wieder absterben. Oder ist Jesus der Lebendige, der in uns wohnet, und seine uns mitgetheilte Lebens-Kraft nicht mächtig genug, über die Sünde beständig zu herrschen? Kan Jesus und seine Lebens-Kraft zwar heute über die Sünde herrschen, morgen aber muß er sich von der Sünde beherrschen lassen? Kan Jesus heute wol seinen Thron in euren Seelen behaupten, morgen aber muß er ihn der Sünde abtreten? Das schicket sich für Jesum und sein Leben nicht. Er lebet, er ist der Lebendige; und ein solcher kan und will er auch in euch seyn, nicht allein heute, morgen, und übermorgen, sondern bestän-

ständig, durch die ganze übrige Zeit eures Lebens, bis er euch endlich einnimmt in die selige Ewigkeit.

Es ist zwar an dem, daß auch neugebohrne und gerechtfertigte Kinder Gottes aus der Gnade Gottes und dem ihnen geschenkten Leben wieder heraus fallen, und von neuem in den geistlichen Tod versinken können. Das muß aber nicht notwendig also geschehen, als wäre etwa die Gnade des Herrn nicht mächtig genug, uns vor dem Rückfall zu bewahren; oder als hätte es mit dem Rückfall nicht viel zu bedeuten. Jesus und seine Gnade ist starck genug. Lasset aber der Mensch sich einschlafeln, gebrauchet sich der Gnade nicht, wie er solte, sondern wird nach und nach in die Sünde wieder eingeflochten, so wird er, wo er anders wiederum bekehret wird, wohl innen werden, was es mit dem Rückfall zu sagen habe. David und Petrus lehren uns solches. Gewiß, wer da meint, er könne so wechseln, nemlich heute dem lieben Gott, morgen der Sünde, am dritten Tage wiederum Gott, am vierten Tage abermal der Sünde dienen, u. s. f. der hat keine Erfahrung im Christenthum, bedencket auch nicht, was Jesus und Petrus sagt: Und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorher. Luc. 11, 24. 26. Das letzte ist mit ihnen ärger worden, denn das erste. 2 Petr. 2, 20.

Aus dem allen, was wir betrachtet haben, ermahnet nun Paulus die Gläubige also: Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, der Schuld, Strafe und Herrschaft nach. Ihr habet und fühlet zwar noch Sünde; aber ihr seyd derselben einmal in und mit Jesu gestorben, und sollet derselben auch gestorben bleiben. Das sehet veste. Das Fühlen der Sünde kan nicht schaden. Lebet der Sünde nur nicht, sondern verhaltet euch als ihr abgestorben.

Zwischen Kindern Gottes und noch fleischlich gesinneten unbefehrten Menschen findet sich unter andern auch dieser Unterschied. Kinder Gottes haben Sünde, d. i. sie fühlen die in ihnen noch übrige Sünde, wie sie sich in Lüsten reget; aber sie thun nicht Sünde, d. i. sie lieben die in ihnen aufsteigende Luste nicht, sie hegen sie nicht, sie suchen sie nicht zu vollbringen; sondern sie hassen sie, widersetzen sich ihnen, beten gegen sie, betrüben sich über sie, und creuzigen also ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Unbefehrte Menschen aber haben und thun Sünde. Sie haben an denen in ihnen aufsteigenden sündlichen Lüsten ihr Vergnügen, belustigen sich dran, hegen sie, und suchen Gelegenheit, sie ausüben zu können. Diese sind vom Teufel und liegen unter Gottes Zorn, so lange sie so bleiben. An den Kindern Gottes aber ist keine wirkliche Verdamm-

dam-

mung, da sie in Christo Jesu sind, und nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist Röm. 8, 1.

So sollen demnach gläubige Christen der Sünden gestorben und todt seyn, und die Sünde soll ihnen gestorben und todt seyn. Wollen sie nemlich von der Sünde angeklaget und verunruhiget werden, so sollen sie sagen: Was gehet mich denn die Sünde an? die Sünde ist auf Jesum gelegt, und er hat sie durch seinen Tod, da er um derselben willen gestorben ist, getödtet. Nun aber ist sein Tod mein Tod. So bin ich dann in ihm um der Sünde willen gestorben, und sie ist durch den Tod Jesu Christi, der mein Tod ist, getödtet. Bin ich ihr gestorben, und ist sie getödtet, was will sie mich dann verflagen? Verflaget sie, so bin ich in Jesu ihr getödtet, und höre ihre Anklagung nicht. Kan ein Todter wol hören? ist sie durch den Tod Jesu getödtet, was will sie denn verflagen und verdammen? kan ein getödtetes Ding wol flagen? kan es wol verdammen?

Will die Sünde sie reizen, so sollen sie der Sünde todt seyn. 3. E. Werden sie gereizet zur Unzucht, so sollen sie mit Joseph sagen: Wie sollt ich ein so groß Uebel thun, und wider GOTT sündigen? Ich habe kein Leben; und keine Kraft, die ich deinen Lüsten, o Sünde, zum Dienst darreichen könnte. Ich bin dir gestorben. Will die Sünde sie zu andern Sünden reizen, so soll die Sünde ihnen todt und gecreuziget seyn. Sie sollen sagen: Wie? sollt ich mich bey deinem Gestand, o Sünde, verweilen? Vorher war deine Reizung mir ein süßer Geruch, den ich gerne in mich zog; Nun aber, da du in dem Tode Jesu Christi mir getödtet bist, stincken deine Reizungen in meiner Nase. Solte ich mich in Todten-Gräbern und bey einem stinckenden todten Nase ergötzen? Das sey ferne! Das sey ferne! Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd!

Und lebet Gotte in Christo Jesu, unserm Herrn.

Ihr seyd in Christo Jesu. Der Vater hat an euch in Jesu ein gnädiges Wohlgefallen. Wie könnet ihr ihm doch seine euch erwiesene Gnade vergelten? Ist es nicht billig? Ist es nicht auch eure eigene Seligkeit, daß ihr euch dem gnädigen Gotte mit Leib und Seel, ganz und gar übergebet, und Ihm, aus der in Jesu euch geschenkten Gnade, dienet in Heiligkeit und Gerechtigkeit,
die

die vor ihm gefällig ist? **Ja, lebet nun Gotte!** Gehet einher mit Loben und Dancken vor seinem Angesichte, und wisset, daß seine Gnade über euch ewiglich währet! Was soll euch betrüben, da ihr wisset, **GOTT** im Himmel, sey euch gnädig in **Jesus**, seinem Sohne? Lebet **Gotte**, also daß ihr euch ganz und gar in **Jesus** Ihm begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und **GOTT** wohlgefällig sey. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich; sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene **Gottes** Wille. Dieser Wille **Gottes** sey dann die Regul aller eurer Handlungen; und seine Ehre sey euer einziger Zweck. **Euer keiner lebe ihm selber, euer keiner sterbe ihm selber.** Lebet ihr, so lebet dem **Herrn**, sterbet ihr, so sterbet dem **Herrn**. Alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des **Herrn Jesus**, und danket **GOTT** und dem Vater durch ihn! Begebenet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, wie ehemals, sondern begebenet euch selbst **Gotte**, als die aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder **Gotte**, zu Waffen der Gerechtigkeit. Preiset **GOTT** an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind **Gottes**. Denn ihr seyd **Christi**? **Christus** aber ist **Gottes**.

Lernet dann, Geliebteste in dem **Herrn**, was unser Evangelischer Glaube in dieser ietzt betrachteten Sache sey. Wir lehren nemlich, nach dem Worte **Gottes**, daß die Gnade **Gottes** in **Christo Jesus** nicht anders, als in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens erlangt werden könne. Wer ein Knecht der Sünden, oder todt in Sünden bleiben, und sich doch der Gnade **Gottes** rühmen will, der betrüget sich. Wir lehren, daß die erlangte Gnade **Gottes** von dem Menschen nicht anders, als in täglicher wahrer Heiligung bewahrt werden könne. Wir lehren, daß derjenige, welcher der Sünde von neuem Raum giebet, und die erlangte Gnade **Gottes** nicht dazu anwendet, daß er in das Bild **Gottes** immer mehr verbildet, und dem Sinne **Jesus Christi** immer ähnlicher werde, die erlangte Gnade **Gottes** wiederum verliehre. Ferne, ferne sey es von uns zu lehren; daß der Mensch, ohngeachtet er ein Knecht der Sünde bliebe, dennoch **Gottes** Gnade erlangen, und ohngeachtet er der Sünde von neuem lebe und diene, dennoch die Gnade **Gottes** behalten könne! Nein, nein, das ist nicht unser evangelischer Glaube! Die Gnade **Gottes** ist eine Gnade eines barmherzigen aber auch heiligen Gottes, folglich eine rechtfertigende und heiligende

de Gnade. Wer sie nicht ganz will, hat sie gar nicht. Wer sich nicht heiligen läßt, der hat auch keine Vergebung der Sünden. Buße und Vergebung der Sünden soll in dem Namen Jesu gepredigt werden, nicht aber Vergebung der Sünden allein. Jesus hat uns erlöst in die Heiligung hinein; und nicht von der Heiligung weg.

Mercket diß wohl, die ihr unter uns in der Sünde bleiben, und euch doch der Gnade Gottes und des Herrn Jesu getrösten wollet. Ihr verleugnet damit in der That die Evangelisch-Lutherische Lehre, und gebet einen Glauben vor, den der Teufel euch gerne gönnet, und mit welchem ihr ewig, ewig aus aller Seligkeit ausgeschlossen bleibet. Ach wie könnet ihr denn dencken, daß ihr in der Gnade Gottes stehet? Paulus sagt euch in unsrer Lektion und in der ganzen Epistel gerade das Gegentheil. Ach wachet doch einmal auf, da euch diese Wahrheit so oft und so vielfältig eingeschärfet wird, und lernet euren Selbstbetrug fühlen. Fanget an, eure Knie vor dem Herrn Jesu zu beugen, und ihn um das Licht seines Geistes zu bitten, damit ihr sehend werdet, euch aus eurem Jammer erretten laßt, und dem zukünftigen Zorn, der über alle Unbußfertige kommen wird, entfliehet. Sehet doch, wie gerne Jesus Christus, da er euch einmal nach dem andern so herzlich und ernstlich rufen und warnen läßt, euch wollegeholfen wissen. Schlaget doch seine liebevolle Hand nicht ferner aus! Was hilft es euch, daß ihr euch der Gnade Gottes getröset, da ihr unter seinem Zorne lieget? Werdet ihr auch von solcher Einbildung, die das ganze Wort Gottes wider sich hat, in eurer letzten Todes-Noth und in der Ewigkeit einigen wahren Trost haben? Ach jetzt ist es noch Zeit; jetzt kan noch in euer Gewissen das Gesetz neben einkommen, auf daß die Sünde, zu eurem Besten, mächtig werde. Denn ist die Sünde in euch mächtig worden, dann kan und wird die Gnade noch viel mächtiger werden. Versäumet ja diese Zeit nicht. Rühret das Gesetz jetzt euer Gewissen nicht, und bleibt die Sünde jetzt in euch als ohnmächtig und schlafend, da sie doch in euch herrschet und euch immer abscheulicher machet in Gottes Augen; so wird das Gesetz, zu seiner Zeit, euch also verfluchen, und die Sünde wird also mächtig in euch werden, daß ihr von beyden in die Flammen der Hölle, auf ewig, ewig werdet niedergedrucket werden. Kommet demnach heute, ach ja, heute, da ihr des Herrn Stimme noch höret, heraus aus der Sünde, und bittet Jesum, daß er euch zu sich rechtschaffen bekehre; so, so wird Gottes Gnade euch wahrhaftig mitgetheilet werden.

Wer in Sünden bleiben will, erlanget in Ewigkeit keine Gnade.

Wer aber von der Sünde zu dem Herrn Jesu sich in der Wahr-
 Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. Ec heit

heit befehret, der erlanget Gnade, hätte er auch allein aller Welt Sünde auf sich. Denn das im Glauben angenommene Verdienst Jesu Christi tilget alle Sünden. Der Glaube aber an diß Verdienst ist Einbildung, Lügen, Betrug und nicht der wahre Glaube, wenn der Mensch die Sünde lieb behält, und in der Sünde lebet. Der Glaube reiniget das Herz.

Ihr aber, die ihr eure Sünden als eine schwere Last und als den abscheulichsten Greuel fühlet, die ihr erfahret, daß sie viel zu mächtig sey, als daß ihr durch eure Macht, Frömmigkeit, Fasten, Almosen geben, u. s. w. euch von derselben Schuld, Strafe und Herrschaft erretten könnt; die ihr aber allein, allein in Jesu Blut und Tod Befreyung von der Sünden Schuld, Strafe und Herrschaft suchet: ihr seyd auf dem rechten Wege, auf welchem Jesus euch begegnen, sich euch mit allem seinem Verdienst schencken, euch der Vergebung eurer Sünden und der Gnade Gottes versichern, euch auch mit Kraft ausrüsten wird, über die Sünde zu herrschen, und Ihm, eurem einigen Herrn, zu leben, und frölich zu dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Geht auf diesem Wege getrost fort, und weicht von demselben nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken. Jesus hat euch mit Gott versöhnet; er hat gesagt: Bittet, so wird euch gegeben! Auf diß Wort, und auf sein Leiden, Tod, Begräbniß, Auferstehen und Himmelfarth bittet und haltet an im Bitten und Flehen, daß er sich in euren Seelen verklären wolle. Er wird euch gewiß erhören, und euch Gnade geben, frölich und getrost sagen zu können: Ich bin in Jesu und mit Jesu gestorben; ich bin in Jesu und mit Jesu begraben, auferstanden und in das himmlische Wesen versetzt worden; ich rühme mich Gottes durch meinen Herrn Jesum Christum!

Ihr aber, die ihr in Jesu Christo seyd, wandelt als Gerechtfertigte und Geheiligte in seinem Blute! Ihr habet Gnade und Wahrheit. Lasset beydes an euch sehen. Wandelt frölich in der Gnade! Wandelt behutsam und sorgfältig als solche, in denen das Bild des Satans immer völliger vertilget, das Bild Gottes aber, oder das rechtschaffene Wesen, das in Jesu ist, immer mehr soll angerichtet werden. Ihr seyd theuer erkaufte. Darum wandelt heilig, eurem heiligen Heylande zu Ehren, und preiset Ihn, an eurem Leibe und Geiste.

Diß sey eure Losung: Ich bin in Jesu bey Gott in Gnaden ewig, ewig, ewig! Ich liebe Gott, ich diene Gott, ich ehre Gott, ich lobe Gott in Jesu ewig, ewig, ewig! Amen.